

Schöne Aussichten vom Schüberg

Neuer Ammersbeker Verein will Turm mit Spenden und Zuschüssen bauen. Er soll mehr als 30 Meter hoch werden

CLAAS GREITE

AMMERSBEK :: Er soll mehr als 30 Meter hoch werden, oben auf dem Schüberg stehen und seinen Besuchern bei gutem Wetter einen Blick bis nach Hamburg, Ahrensburg und Bargteheide ermöglichen. Die Rede ist von einem neuen Aussichtsturm aus Holz, der schon in einigen Jahren die Bäume auf dem 63 Meter hohen, eiszeitlichen Hügel überragen soll. Ein neuer, eigens gegründeter Verein will das Projekt realisieren und dafür Spenden einsammeln und EU-Fördermittel einwerben. Die Gemeinde soll der Bau nach Aussage der Planer nichts kosten.

„Afa“ nennt sich der Verein – die drei Buchstaben sind Ammersbekern schon bekannt. Denn der Verein hatte sie in den vergangenen Wochen an mehreren Stellen plakatiert, um Neugier zu schüren. Nun ist das Geheimnis gelüftet: „Aussichten für Ammersbek“ bedeutet das Kürzel. Es handelt sich um eben jenen Verein, der wahrhaft Großes vorhat. Bürgermeister Horst Ansén ist Vorstandsmitglied – „als Privatmann“, wie er sagt. Neben ihm sind noch Petra Ludwig-Sidow und Henning Sidow, Michael Grossmann, Jörg Hausendorf, Gunter Rost, Gabriele Schmidt-Weisswange und Klaus Tim Mitglieder.

„Wir haben den Verein im Dezember 2011 gegründet“, sagt Klaus Tim. „Aber an dem Projekt arbeiten wir schon seit zwei Jahren.“ Die Gruppe habe ein detailliertes Konzept darüber ausgearbeitet, wie, zu welchem Preis und in welchem Zeitraum der Turm realisiert werden soll.

Details sollen auf einer Informationsveranstaltung am Sonntag präsentiert werden (siehe unten). Die Planer verraten aber schon ein paar Eckdaten: „Wir wollen den Turm mit Sponsorengeld bauen. Außerdem soll jeder Ammersbeker etwas spenden können“, sagt Petra Ludwig-Sidow. „Zudem bauen wir auf Fördermittel von der Europäischen

Union.“ Haushaltsmittel der Gemeinde sollen zumindest für den Bau nicht verwendet werden. Für den späteren Unterhalt könne es sein, dass geringe Kosten anfallen – etwa für die Müllentsorgung, wie Horst Ansén sagt. Außerdem ist vorgesehen, dass der Turm auf einem der Gemeinde gehörenden Grundstück gebaut wird.

„Der Verein würde den Turm bauen und ihn dann der Gemeinde übergeben“, sagt Klaus Tim. Der Standort werde sich in der Nähe des Gedenksteins für die einstige „Erbherrin von Hoyesbüttel“, Gräfin Hedwig von Schmettau (1792–1858), befinden. Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts gab es an dieser Stelle schon einmal einen Turm.

Für den Neubau hat der Verein schon ein konkretes Vorbild im Auge. Der Ammersbeker Turm soll nach dem Muster eines Holzturms gebaut werden, der im Jahr 2008 in der Nähe der Stadt Melle bei Osnabrück gebaut wurde. Der dortige Turm hatte rund 150 000 Euro gekostet. In der Stadt wurden Spenden gesammelt, unter anderem konnten die Treppenstufen für 100 Euro symbolisch erworben werden.

Ob sich der Verein Afa an diesem Beispiel orientieren will, sagen seine Vorstandsmitglieder noch nicht. Fest steht, dass der Ammersbeker Turm etwas größer als sein Vorbild werden müsste. Denn dieses ist lediglich 29 Meter hoch, die Bäume auf dem Schüberg messen aber teilweise mehr als 30 Meter. Das Bauwerk wäre der zweite Aussichtsturm in Stormarn. Im Hahnheider Forst bei Trittau steht schon seit 1974 ein Turm, der den Blick auf Lübeck und Hamburg ermöglicht.

Die Veranstalter wollen nun am Sonntag ein Signal bekommen, ob die Mehrheit der Ammersbeker den Turm haben will. Einige positive Zeichen gebe es schon. „Wir haben kürzlich die politischen Fraktionen eingeweiht. Die Resonanz war durchweg positiv“, sagt Michael Grossmann.

Der AfA-Vorstand
(v. l.): Henning Sidow, Horst Ansén, Gabriele Schmidt-Weisswange, Jörg Hausendorf, Petra Ludwig-Sidow, Gunter Rost, Klaus Tim und Michael Grossmann



Verein informiert am Sonntag alle Bürger

Details des Projekts will der Verein AfA auf einer besonderen Veranstaltung am Sonntag, 19. August, im Haus am Schüberg (Wulfsdorfer Weg 33) bekannt geben. Die Veranstaltung beginnt um 17 Uhr. Alle

interessierten Bürger sind eingeladen. Die Planer wollen das Vorhaben und seine Finanzierung präsentieren und auch einen Film über den Bau des Turms bei Osnabrück zeigen, der Vorbild ist.

Eine Webseite soll nach dieser Veranstaltung freigeschaltet werden. Auf ihr werden alle wichtigen Informationen zum Projekt einsehbar sein. Die Adresse: www.ammersbek-turm.de (cg)

Der Schüberg bei Hoisbüttel ist 63 Meter hoch. Er entstand während der Eiszeit, die vor 15 000 Jahren endete



KOMMENTAR

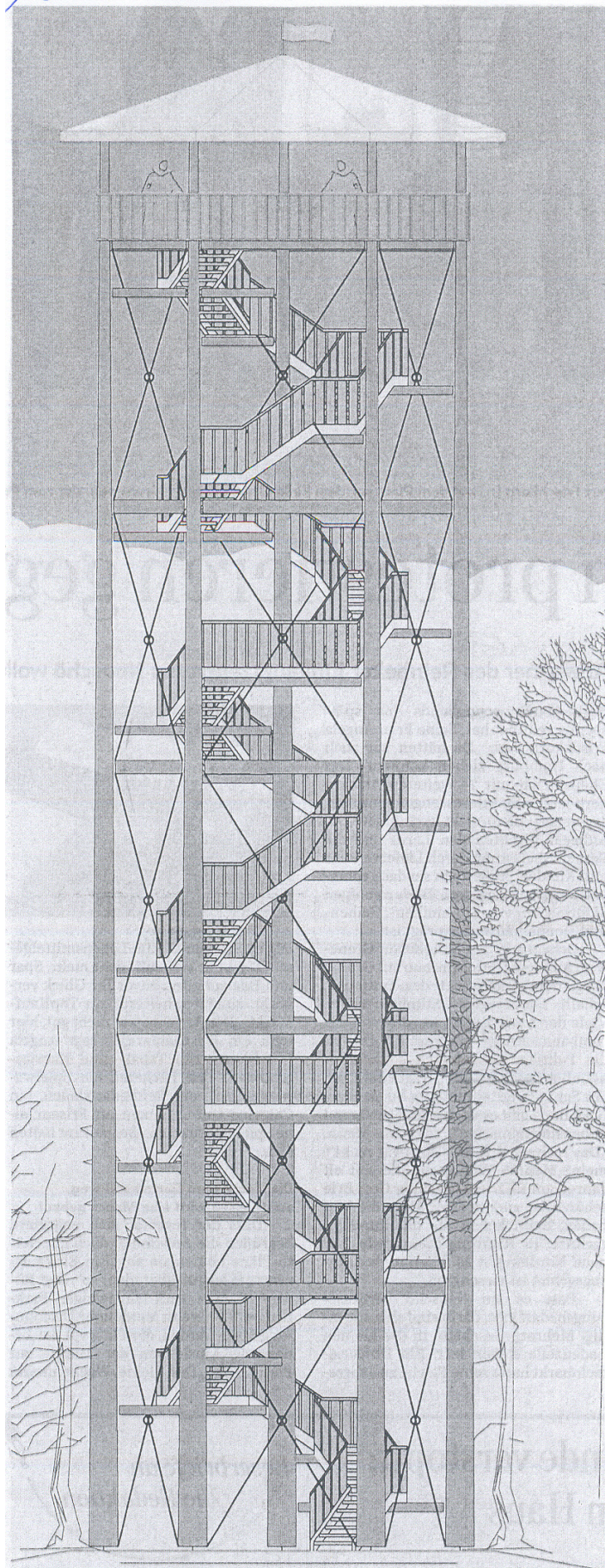
Eine Chance für die ganze Region

CLAAS GREITE

Was hat eigentlich eine Gemeinde davon, wenn an ihrem südlichen Ende plötzlich ein Holzturm gebaut wird, der die nächsten Jahrzehnte lang in stand gehalten werden muss? Die Antwort: eine ganze Menge. Man muss das Vorhaben im Zusammenhang sehen: In nächster Nähe liegt der Breitenbeker Teich, der in den kommenden Jahren mit Mitteln des Vereins Aktivregion Alsterland aufgewertet werden soll. Unterhalb des Schübergs residiert ein Golfklub. Und dann ist da natürlich die besondere Natur des eiszeitlichen Hügels und der Ammersbek-Niederung, die leicht zu Fuß oder mit dem Rad erreicht werden kann.

Ein Aussichtsturm könnte in diesem Bild nun ein entscheidender, neuer Mosaikstein sein, der für mehr Ausflügler und Touristen in dem Gebiet sorgt. Wanderer und Fahrradtouristen orientieren sich häufig an lohnenden Ausflugszielen wie diesem – und verbringen Zeit in einem Gasthaus, in einem Hotel oder auf einem Campingplatz in der Nähe. Ein positiver Effekt nicht nur für Ammersbek – denn was für einen besseren Weg könnte es geben, sich einen Eindruck von der ganzen Region zu verschaffen?

Ammersbek und ganz Stormarn haben touristisch noch Luft nach oben. Projekte wie der neue Turm sind dazu geeignet, in sie vorzustößeln. Ganz abgesehen davon steigert so ein Turm den Freizeitwert der Gemeinde, auch für die Anwohner. Er wäre eine schöne Sache – die den Ammersbekern ganz nebenbei frische Luft und Überblick über die Heimat bringt.



Die Grafik zeigt, wie das neue Bauwerk aussehen soll. Es soll nach dem Muster eines Turmes entstehen, der 2008 in der Nähe von Osnabrück gebaut wurde. Spenden und EU-Geld sollen das Projekt finanzieren Grafik: AfA/Fotos: Schücking, Greite